

Doping N. (-s; selten -s), Anfang 20. Jh. entlehnt aus gleichbed. engl. *doping* (subst. Part. Präs. von *dope* 'ein stimulierendes narkotisches Getränk verabreichen, Rauschgift geben, betäuben, Drogen nehmen', zu *dope* 'zähe Flüssigkeit; Schmiermittel; Narkotikum, aufpeitschendes Getränk' < niederl. (mundartl.) *doop* 'Flüssigkeit, in die etwas eingetaucht wird, Soße, Tunke').

Zunächst bes. von Rennpferden, vgl. die Zs. **Pferdedoping** (s. Belege 1908, 1924), dann auch auf Menschen bezogen in der Bed. '(unerlaubte) Anwendung von pharmazeutischen Anregungsmitteln zur (vorübergehenden) Leistungssteigerung, bes. vor Wettkämpfen', in Syntagmen wie **jmdn. des (schweren) Dopings überführen, jmdn. wegen erwiesenen Dopings ausschließen, sperren, suspendieren, disqualifizieren, des Dopings verdächtigen, jmdn. auf Doping untersuchen**; häufig als Bestimmungswort, seltener als Grundwort in Zss. wie **Dopingfrage, -affäre, -gesetz, -bestimmung** 'Bestimmung, die Anwendung, Kontrolle und Verbot von Dopingmitteln zum Gegenstand hat', **-diskussion, -sperre, -befund, -verdacht, -mittel** 'Reizmittel zur (unerlaubten) sportlichen Leistungssteigerung', **-liste** 'Verzeichnis, in dem Medikamente mit verbotenen Substanzen und Wirkstoffen im Sinne des Dopings genannt werden', **-skandal** 'durch die unerlaubte Einnahme von Dopingmitteln von (bekannten) Sportlern ausgelöster Skandal', **-test, -fahnder, -sünder** 'Sportler, der gegen die Dopingbestimmungen verstoßen hat', **-regelung, -spezialist, -kommission, -kampf, -technik, -probe, -kontrolle** 'Untersuchung von Harn- oder Speichelproben auf Einnahme von Dopingmitteln', vgl. auch Präfixbildungen wie **Anti-Doping-Beauftragter, -Kampagne, -Charta; Anabolika-, Blutdoping**, gelegentlich als Bestimmungswort in adj. Zss. **dopingverdächtig, -verschleiend, -belastet**; in neuerer Zeit (abweichend vom engl. Vorbild) auch übertragen bzw. ironisierend gebraucht in der Bed. 'leistungssteigernder Einfluß auf Personen oder Sachen' (s. Belege 1970, 1974, 1989, 1994), z. B. **Beifalls-Doping**.

Dazu seit frühem 20. Jh. aus gleichbed. engl. *dope* (s. o.) entlehntes **dopen** V. (intrans. u. reflex. in der Bed. 'durch (verbotene) Anregungsmittel zu einer (sportlichen) Höchstleistung zu bringen versuchen, leistungssteigernde Pharmaka oder körpereigene Substanzen in erhöhter Dosis nehmen oder verabreichen, aufputschen' (s. Belege 1934, 1948, 1970), z. B. **jmdn. dopen, er ist/hat gedopt, sich dopen**, vereinzelt mit Bezug auf den Pferdesport auch für 'betäubende, lähmende Mittel verabreichen, um die Wettkampffchancen eines Teilnehmers zu mindern' (s. Beleg 1963); etwa seit Mitte 20. Jh. auch übertragen gebraucht 'eine Person so beeinflussen oder eine Sache so manipulieren, daß ein ähnlicher Effekt wie beim Doping entsteht' (s. Belege 1943, 1959, 1970), auch 'sich so verhalten, daß der Eindruck des Aufgeputschtheins entsteht', z. B. **er läuft/verhält sich wie gedopt** (s. Beleg 1963).

Dazu gleichzeitig aus engl. *dope* 'Aufputschmittel' (s. o.) entlehntes **Dope** N., auch F. (-s); ohne Pl.) in der Bed. 'Rauschgift (bes. Haschisch)', auch als Sammelbezeichnung für sogenannte „weiche“ Drogen (vgl. engl. *soft dope*) wie Haschisch und Marihuana, die keine physische Abhängigkeit verursachen (→ Droge b), ugs. auch 'Stoff', häufig (ohne Artikel) in Syntagmen wie **sich Dope beschaffen, Dope rauchen**.

Dazu in jüngster Zeit die subst. Gelegenheitsableitungen **Doper** M. 'jmd., der Aufputschmittel oder Drogen zu sich nimmt', vereinzelt auch übertragen gebraucht (s. Beleg 1993), und eingedeutschtes **Doperei** F., gleichbed. mit *Doping* (s.o.).

Doping; 1908 *Sportb.* 844 die Amerikaner brachten aber auch noch eine andere Neuerung mit, nämlich das doping. sie injizierten den pferden chemikalien (DWB N.); 1915 *Duden-Rechtschreibung* 97 Doping (Sport: Anreizung); Joël u. Fränkel 1924 *Cocainismus* 19 Eine weitere Verbreitung hat das illegal zirkulierende Cocain neuerdings durch den Unfug des sogenannten „Dopens“ der Pferde gefunden. Man versteht unter Doping eine künstliche und vorübergehende Steigerung der Leistungsfähigkeit besonders der Rennpferde durch Verabreichung von Medikamenten, unter denen das Cocain eine hervorragende Rolle zu spielen scheint; *Voss. Ztg.* 10. 12. 1929 Einige Fahrer hatten sich infolge der Ueberanstrengung gesundheitlich zeitweilig ruiniert, weil sie . . . zu gefährlichen Dopingmitteln Zuflucht nahmen; *Lokal-Anz.* 14. 11. 1934 Doping ist, wenn man . . . sich selbst oder sonst jemanden, zumeist aber ein Rennpferd „dopt“, das heißt, wenn man durch Beibringung von Reizmitteln die natürliche Leistungsfähigkeit des betreffenden Individuums für eine gewisse Zeit zu steigern sucht; *Spiegel* 4. 1. 1947 Dabei ist im heutigen Rennbetrieb kaum noch Platz für dergleichen Manöver, zumal in Deutschland, wo ständige bahnärztliche Doping-Prüfungen [!] veranstaltet werden (AWB); *Süddtsch. Ztg.* 31. 12. 1948 Doping ist ein Begriff, dehnbar wie Gummi, von dem schwer zu sagen ist, wo er als Anregungsmittel aufhört und als Reizmittel beginnt; *ebd.* In England hat das Doping eine jahrzehntealte Tradition. Man übertrug dort diese Methode vom Vollblüter auf den Zweibeiner; 1950–51 *Bergsteiger* XVIII 286 das im Sport verpönte Doping (Kräfte-, bzw. Nerven-Aufpulverung); *Stuttgarter Ztg.* 6. 4. 1960 daß er seine großen Erfolge . . . nicht zuletzt darauf zurückführt, daß er jetzt keinerlei Doping mehr zulasse; *ebd.* 10. 8. 1960 Ein „Pferde-Doping“-Prozess gegen . . . Stallburschen; *FAZ* 17. 9. 1964 im Gegensatz zu dem italienischen Fußballverband und dem britischen Boxverband kennen die englischen Fußballverbände keine Bestimmungen, die das Einnehmen von Dopingmitteln verbieten würden; *ebd.* 1. 7. 1966 Daß sich die Untersuchungen nicht nur gegen den besonders dopingverdächtigen Radsport richten; *ebd.* 24. 11. 1970 Die Regulierung sportlicher Möglichkeiten durch finanzielles Doping gilt sowieso als fragwürdig; *ebd.* 24. 9. 1971 Blutaustausch als Doping nicht nachweisbar (Überschr.); *MM* 6./7. 7. 1974 Daß sich die Holländer . . . im Sprücheklopfen gegenseitig überboten, konnte Helmut Schöns Mannen ganz und gar nicht aus der Ruhe bringen, wirkte eher als zusätzliches Doping; *Welt* 10. 6. 1976 Hildenbrand wurde immer schneller, lief die letzte Runde unter einem Beifalls-Doping, wie er es „noch nie erlebt hatte“ (AWB); *Spiegel* 22. 3. 1982 Ange-

sichts eines bislang ungewohnten Arbeitslosenheeres . . . vermengt Kreisky seine politischen Auslandsaktivitäten nun mit wirtschaftspolitischem Doping (AWB); *Süddtsch. Ztg.* 27. 2. 1987 Als typisches synthetisches Dopingmittel bewirkt beispielsweise Amphetamin eine Verbesserung der Leistung vor allem im ermüdeten Zustand, Verbesserung der Koordination, Temperaturerhöhung, gesteigerte Aggressivität, Verringerung der Nahrungsaufnahme (AWB); *Zeit* 1. 5. 1987 Mit ihrer teils verdeckten, teils offenen Sanktionierung des Anabolik-Dopings . . . haben sich die deutschen Verbände und Sportmediziner endgültig dem internationalen Leistungskrieg um Medaillen und Rekorde ausgeliefert; *MM* 6. 4. 1989 Schon 10000 Fans, die hautnah dabei sind, können Doping für die Fußballer sein; *ebd.* 6. 6. 1989 Doping und Tierquälerei – beides wird der Reiterei mehr denn je in der Öffentlichkeit vorgeworfen; *Spiegel* 25. 4. 1994 Günter Baumgart, Autor einer DDR-Anwendungsstudie über Androgen-Doping bei jungen Mädchen, arbeitet als Landestrainer in Württemberg; *MM* 9. 11. 1994 Doping für alte Männer – junge Frauen; *Spiegel* 12. 12. 1994 Ein Nürnberger Trichter auf Rezept? Mentales Doping für Sitzenbleiber?; *ebd.* 20. 7. 1998 Deshalb ist die Geschichte der Tour de France bis vorige Woche auch immer eine Geschichte vertuschter und verharmloster Doping-Fälle gewesen; *ebd.* obwohl in seinem Urin der Gichtbekämpfer Probenicid nachgewiesen wurde – eine dopingverschleiende Substanz; *MM* 24. 7. 1998 Der Doping-Skandal bei der Tour de France erreicht immer größere Ausmaße.

Dope; *Moreck* 1928 *Liebe* 292 berausenden Drogen (dope); 1949–50 *Bergsteiger* XVII 195 gar kein Verlangen, irgendwelches „Doping“ zu betreiben, denn ein Dop-Mittel ruft . . . die Kräfte-Reserven wach, die jenseits des Toten Punktes liegen; 1973 *Sounds II* 22 Musik, Sonne und Massen von soft dope, das war Glastonbury Faire (AWB); *Stern* 16. 11. 1978 Doch Babsi kam nicht damit über, woher sie so reichlich Dope und Geld hatte . . . Aber so Freundschaftsbesuche sind für einen Fixer wirklich nicht drin. Einmal, weil er gar nicht soviel Gefühl für einen anderen aufbringen kann. Dann aber vor allem, weil er den ganzen Tag unterwegs ist, um Geld und Dope zu ergeiern (AWB); *Westf. Volksbl.* 28. 3. 1979 in Amsterdam, wo die „Dope“ inzwischen bis zu 300 Mark kostet (AWB); *Christiane* 1979 *Zoo* 49 Sie schmissen sich nach Feierabend in ihre geilen Sachen, rauchten Dope (DUDEN 1993); *Frings* 1984 *Liebesdinge* 80 Wahre Drogengourmets haben sich herausgebildet. Für jede Stimmung, vor jedem Ereignis das passende Dope (DUDEN 1993); *Zeit* 17. 5. 1985 dafür

fühlte er wenigstens wieder Ruhe, fing an, Musik zu machen, konnte Briefe schreiben und, vor allem, „wieder mit Leuten ganz normal reden, ohne dauernd dope, dope, dope zu denken“; *Flensb. Tagebl.* 1. 11. 1985 „Im Knast gibt's die beste Dope“ – diese Fixerweisheit trifft für die Justizvollzugsanstalt (JVA) Flensburg ebensowenig zu wie für die Gefängnisse in Lübeck und Neumünster (AWB); *MM* 15. 8. 1989 Mitte/Ende der 60er Jahre [war] ein Großteil der Jugend besetzt von der Hoffnung, daß ein bißchen „Dope“, gute Musik und die Sehnsucht nach Frieden ausreichen würden für eine bessere Welt von morgen; *Spiegel* 21. 6. 1993 in der apokalyptischen Dekoration der Underground-Diskotheek Shelter, wo es nach Schweiß und Dope und Crack riecht; *ebd.* 3. 10. 1994 seit die Grenzen zum benachbarten Dope-Paradies Holland gefallen sind, ist der Nachschub [Hormone zur Tiermast] gesichert.

dopen: 1915 *Duden-Rechtschreibung* 97 dopen (Sport: anreizen); Joël u. Fränkel 1924 *Cocainismus* 19 Eine weitere Verbreitung hat das illegal zirkulierende Cocain neuerdings durch den Unfug des sogenannten „Dopens“ der Pferde gefunden; *Voss. Ztg.* 6. 11. 1926 [der] überdopte Held; *Berl. Illustr. Nachtausg.* 2. 12. 1929 Gedopte Rennpferde (Überschr.); *Voss. Ztg.* 11. 12. 1929 daß im Trabersport Dopingfälle noch nicht zur Kenntnis gelangt seien, und [sie] bezweifelt prinzipiell überhaupt, daß das Dopen eines Trainers zu dem erwünschten Erfolge führen könne; *Lokal-Anz.* 13. 11. 1934 Gedoptes Pferd siegt mit 100:10; *ebd.* 14. 11. 1934 Doping ist, wenn man . . . sich selbst oder sonst jemanden, zumeist aber ein Rennpferd „dopt“, das heißt, wenn man durch Beibringung von Reizmitteln die natürliche Leistungsfähigkeit des betreffenden Individuums für eine gewisse Zeit zu steigern sucht; *Delaisi* 1943 *Revolution (Übers.)* 62 Amerika, von der Spekulation berauscht, vom europäischen Kapital „gedopt“, stieg zu den Sternen!; *Süddtsch. Ztg.* 31. 12. 1948 Der weitschauende Athlet wird aus diesem Grund jedes Dopen ablehnen, weil er dadurch seine Körperkräfte frühzeitig, oft sogar rapid verbraucht; *Kröll* 1956 *Kreislauf* 141 die Wirtschaft gleicht einem gedopten Pferd. dieses dopen verliert aber bald an Wirkung (DWB N.); *Süddtsch. Ztg.* 18. 9. 1959 Aus der Konkurrenz der Kleinwagenhersteller zeigte der Mailänder Experte für das „Dopen“ von Kleinwagen . . . seine Fahrzeuge; *FAZ* 31. 8. 1963 „Das Geschrei der politisch Gedopten“, so stellt er fest (AWB); *Spiegel* 13. 11. 1963 eines der Pferde, Favorit im nächsten Rennen, so zu dopen, daß es nicht siegen könne (AWB); *Böll* 1963 *Clown* 83 wenn eine Frau, deren

Reiz ihre Schläfrigkeit ist, anfangs, plötzlich wie eine Wilde Can-Can zu tanzen, so könnte man nur annehmen, daß sie gedopt wäre; *FAZ* 18. 9. 1970 Wer bei der Gewichtheber-Weltmeisterschaft eine Medaille gewinnt, ist (höchstwahrscheinlich) gedopt; *ebd.* Die neuen Erfolgsheber wurden Nutznießer einer Farce. Sie konnten sich dopen, durften freilich nicht so verwegen sein, nach Sportbrauch den Sieg anzustreben; *Offenburger Tagebl.* 18. 12. 1970 Die Königin wird von ihrem Apotheker und dem zynischen Arzt reichlich mit krampflösenden und euphorisierend wirkenden Tränken „gedopt“; *FAZ* 4. 2. 1972 Wie schwierig es ist, den Sportlern, die sich dopen, auf die Schliche zu kommen; *MM* 26. 2. 1974 mit einem Glas Sekt gedopt; *FAZ* 21. 3. 1984 Erst nach einigen Modifikationen gelang es, den ungebärdigen Leistungseinsatz des mit der Abgasenergie gedopten Motors so zu besänftigen, daß der Charakter des Autos den hohen Ansprüchen der Luxusklasse genüge (AWB); *Stern* 16. 7. 1987 Ephedrin ist ein Bestandteil von Hustensaft und Nasenspray. Ein Spitzensportler kann sich also keinen Schnupfen leisten, sonst muß er sich dopen; *Spiegel* 3. 9. 1990 wie schon vor wenigen Wochen die Schwimmer, forderten auch die Leichtathleten strengere Kontrollen für die Kollegen – gerade so, als würden sie nicht dopen; *ebd.* 21. 6. 1993 Bei einer erneuten Überprüfung durch die Doping-Kommission des Deutschen Sportbundes (DSB) stritt der Coach jedes Dopen ab; *ebd.* 20. 7. 1998 Leblanc war 1968 und 1970 selbst Tour-de-France-Fahrer und weiß, daß sich die Sportler dopen; *MM* 24. 7. 1998 Festina war suspendiert worden, nachdem Sportdirektor Bruno Roussel zugegeben hatte, daß der Rennstall systematisch gedopt . . . habe.

Doper: *Spiegel* 3. 12. 1990 daß die DLV-Gewaltigen immer noch auf der Seite der Doper standen, dessen war sich Kinzel sicher; *Süddtsch. Ztg.* 17. 3. 1993 Über eine „freiwillige Selbstkontrolle“ aber reden die Quotendoper auf einem Markt, der als einer der wenigen noch am expandieren ist; *Spiegel* 18. 10. 1993 beim Duell des sauberen Sprinters Carl Lewis mit Doper Ben Johnson; *ebd.* 6. 6. 1994 Sobald ich handfeste Beweise habe, überlege ich mir, juristisch gegen die Clique der Berufs-Doper vorzugehen; *ebd.* 20. 7. 1998 Der Vorteil für die Doper: Anders als Epo verdickt PFC das Blut nicht und ist von den Doping-Jägern nicht nachzuweisen.

Doperei: *Spiegel* 10. 12. 1990 Steinbach: Es gibt keine systematische Doperei, zumindest nicht im Leichtathletik-Verband. OV

Dosis F. (-; Dosen), im frühen 16. Jh. über mlat. *dosis* entlehnt aus griech. δόσις 'Geschenk, Gabe, bestimmte Menge Arznei' (zu διδόναι 'geben'; → Anekdote), bis ins 18. Jh. in der lat. (flekt.) Form, früher selten auch in der Schreibform *Dose*.

In der Bed. 'bestimmte, genau abgemessene Menge von Substanzen, bes. von Arzneien' (→ Portion, vgl. *Brise*), in Wendungen wie die tägliche Dosis, eine kleine, (zu) große, geringe, hohe, schwache, gefährliche, tödliche, unwirksame Dosis, eine Dosis Opium, eine Arznei in kleinen Dosen nehmen, jmdm. eine Dosis verordnen, verschreiben, verabreichen und als Grundwort in Zss. wie Arznei-, Medikamenten-, Einzel-, Höchst-, Tages-, Strahlen-, Heroin-, Bromdosis; gelegentlich auch allgemeiner (s. Belege 1652, 1716, 1822, 1963), vgl. dem Wein in gefälligen Dosen zusprechen; seit Ende 17. Jh. häufig übertragen verwendet für 'Maß, Portion' (s. Belege 1693, 1696, 1729, 1757, 1768, 1798, 1826, 1840, 1856, 1881, 1911, 1927, 1957–58, 1965, 1972, 1985, 1995, 1997), bes. in bezug auf menschliche Eigenschaften, z. B. eine Dosis Mut, er besitzt eine gehörige Dosis Überzeugungskraft/Eitelkeit/Eigenliebe/Ehrgeiz, dazu gehört eine große Dosis Geduld, bes. in der ugs. Wendung jmdm. etwas (z. B. die Wahrheit) in kleinen Dosen beibringen 'jmdm. etwas schonend, vorsichtig, maßvoll und in Abständen beibringen', vgl. auch das schwer zu lesende Buch kann man sich nur in kleinen Dosen zu Gemüte führen; dazu seit Anfang 20. Jh. die Präfixbildung Überdosis F. (-; Überdosen) 'zu große Dosis', z. B. sie hat eine Überdosis Schlaftabletten geschluckt, der Fixer starb an einer Überdosis Heroin, auch übertragen gebraucht (s. Belege 1907, 1971, 1997).

Dazu seit frühem 20. Jh. das eventuell unter Einwirkung von gleichbed. frz. *doser* aufgekommene V. trans. dosieren 'etwas (bes. Arznei) in der für erforderlich gehaltenen Menge/Dosis/Portion ab-, zumessen, zuführen, zuteilen', z. B. etwas sparsam dosieren, ein Medikament, einen Stoff dosieren, die Arznei läßt sich leicht, schwer dosieren, Basilikum muß in warmen Gerichten vorsichtig dosiert werden, öfter im Part. Perf. dosiert, z. B. eine richtig, genau, zu hoch dosierte Menge und der vereinzelt Präfixbildung überdosieren 'zu hoch dosieren', z. B. eine Droge, ein Medikament überdosieren; häufiger übertragen verwendet (s. Belege 1921, 1924, 1929, 1933, 1935, 1949, 1957, 1965, 1969, 1997), z. B. Informationen dosieren, seine Drohungen wirkungsvoll dosieren, auch adj. im Part. Perf. dosiert 'nach und nach, schonend, schrittweise; sparsam', z. B. jmdm. eine Hiobsbotschaft dosiert beibringen, eine wohl dosierte Politik, dosierten Widerstand leisten, der dosierte Einsatz von Kraft. Dazu das bereits Mitte 19. Jh. vereinzelt, seit Anfang 20. Jh. kontinuierlich belegte Verbalsubst. Dosierung F. (-; -en), als Nomen actionis für 'das portionsweise Abmessen, Dosieren' (s. Belege 1930, 1933, 1935, 1977, 1993), z. B. die exakte Dosierung des Medikaments ist unerlässlich, auch übertragen (s. Belege 1910–11, 1927, 1936, 1966, 1971, 1997), etwa gleichzeitig als Nomen acti 'abgemessene Menge, Portion' (gleichbed. mit *Dosis*), auch übertragen gebraucht (s. Belege 1957, 1965, 1985), dazu die Präfixbildung Überdosierung F. (-; -en) 'das Überdosieren' und 'zu hohe Dosierung, Überdosis', auch übertragen (s. Belege 1952, 1956).

Dosis: *Fries* 1519 *Spiegel d. Arznei* 48b Hat er gesagt gewisse ordnung der gaben in speiß vnd artzny. Vnd dise gaben heißt der artzt doses modum; *ebd.* 81b das die alten iedem ding das da vstreibet drei gaben vff gelegt, haben sie genant dosis; *Paracelsus* 1520 S. W. I 1,8 des dosis ist ein

halb lot, morgens und nachts, und einnemen mit zucker; *ders.* 1526–27 S. W. I 3,364 Im podagra sol das vorbemerkt dosis auf die dreißig tag eingenommen werden; *ders.* 1536 S. W. I 10,174 nach gestalt der sach gib ir davon ein, sovil und die noturft erfordert. dan sein dosim mag man nit erzei-